

Zusatzinformation 5 zur Pressemitteilung zum 22. Bericht:

Strukturprojekte von ARD, ZDF und Deutschlandradio

1. Allgemeines

Die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder hatten im Rahmen ihrer Jahreskonferenz vom 26. bis 28. Oktober 2016 in Rostock einen Diskussionsprozess über Reformen zur strukturellen Veränderung und zur zukunftsfähigen Ausgestaltung des Auftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks eingeleitet. Im September 2017 haben ARD, ZDF und Deutschlandradio der Rundfunkkommission jeweils eigene Berichte zu Auftrag und Strukturoptimierung vorgelegt. Die Kommission hat im Januar 2018 eine Einschätzung und Bewertung der Vorschläge der Anstalten gegenüber der Rundfunkkommission abgegeben. Eine Veränderung des gesetzlichen Auftrags für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist seither nicht erfolgt.

2. Anmeldung der Anstalten zum 22. Bericht

Im Rahmen ihrer Anmeldungen zum 22. Bericht haben die Anstalten zum Entwicklungsstand ihrer Projekte zur Strukturoptimierung berichtet. Nach den Angaben der Rundfunkanstalten, v.a. von ARD und ZDF, wird die Intention für die Projekte insbesondere aus den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung und aus dem aus ihrer Sicht hieraus abzuleitenden Anpassungs- und Reformbedarf, wie beispielsweise zum Telemedienauftrag, gewonnen. Dabei beschreiben und bewerten die Anstalten insgesamt 31 Projekte, bei denen es sich häufig um Kooperationsprojekte von drei oder zwei Anstalten handelt. Nach dem Eindruck der Kommission enthalten die Berichte der Anstalten eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die jeweils zu einem „Struktur-Gesamtpaket“ zusammengefasst wurden. Ein erheblicher Teil der dargestellten finanziellen Auswirkungen entfällt auf die Themenfelder IT und Produktion, womit Themen der letzten KEF-Berichte aufgegriffen wurden.

Die Maßnahmen zur Strukturoptimierung haben nach Angaben der Rundfunkanstalten folgende finanzielle Auswirkungen:

**Geplantes Einsparpotenzial aus den Strukturprojekten (in Mio. €)
Anmeldungen der Anstalten zum 22. Bericht**

	ARD	ZDF	DRadio	Anstalten gesamt
2017-2020	73,3	19,6	1,1	94,0
2021-2024	237,0	97,3	4,0	338,3
2025-2028	276,8	170,4	8,9	456,1
Summe	587,1	287,3	14,0	888,4

Insgesamt planen die Anstalten von 2017 bis 2028 ein Einsparvolumen von 888,4 Mio. €, wovon auf die ARD 587,1 Mio. €, das ZDF 287,3 Mio. € sowie das Deutschlandradio 14,0 Mio. € entfallen. Für die Darstellung einzelner Details wird auf Kapitel 9 des 22. Berichts verwiesen.

3. Bewertung der Kommission

Nach dem Eindruck der Kommission arbeiten die Anstalten mit Intensität an der Umsetzung der Wirtschaftlichkeitsprojekte, um zumindest die angemeldete Ersparnis zu erreichen. Die der Kommission vorgelegten Berechnungen des Einsparvolumens sind im Einzelnen nachvollziehbar, Preissteigerungen wurden durch die Anstalten berücksichtigt.

Insgesamt erscheinen die vorgelegten Projektplanungen, aus denen sich die Einsparvolumina ergeben, schlüssig. Aufgrund der Vielzahl der Projekte haben sich unterschiedliche Bearbeitungsfortschritte eingestellt. Für einzelne Projekte mahnt die Kommission eine zügige Bearbeitung an, so z.B. für das Teilprojekt Benchmarking Produktion im Hörfunk, für das bislang ein sehr später Start geplant ist.

Die geschätzten Einsparungen belaufen sich auf 338,3 Mio. € für 2021 bis 2024. Das entspricht ca. 0,9 % bezogen auf die angemeldete Gesamtsumme der Anstalten für Aufwand und Investitionen. Bereits in ihrer Einschätzung der Strukturvorschläge gegenüber der Rundfunkkommission hatte die Kommission deutlich gemacht, dass die geschätzten Einsparungen lediglich einen geringen Anteil der Gesamtaufwendungen der Anstalten ausmachen. Wesentliche Themenkomplexe wie die Einbeziehung des Programms (namentlich Angaben zu Veränderungen oder Anpassungen von Programmvolumen, Kooperationen oder Rationalisierungen) bleiben ausgeklammert.

Die Kommission hält es für erforderlich, weitergehende strategische Ansatzpunkte für tiefgreifende Umstrukturierungen und kostensenkende Reformmaßnahmen zu entwickeln. Dazu gehört auch eine umfassende Schwachstellenanalyse durch die Anstalten. Auf deren Grundlage könnten Chancen und Risiken der Zielerreichung von Strukturprojekten verdeutlicht werden.

Aus der Evaluierung der angemeldeten Projekte sind weitere Wirtschaftlichkeitspotenziale deutlich geworden. Sie ergeben sich bei der ARD aus einer verstärkten Kooperation der Anstalten sowie der weiteren Harmonisierung und Standardisierung von Verwaltungs- und Produktionsprozessen oder der gemeinsamen Auslagerung von Rechenzentrumsleistungen. Im Bereich der Produktion resultieren potenzielle Ersparnisse beispielsweise aus Kooperationen im Hinblick auf Planungs-, Publikations-, Archiv- und Akquisitionsprozesse sowie im Hinblick auf eine vernetzte Produktion und Live Produktion. Gleiches gilt für eine weitere Intensivierung der begonnenen Reduktionen von drei Schichten in der Studioproduktion. Beim ZDF lassen sich insbesondere in Hinblick auf die IT Einsparungen in erheblichem Umfang durch Auslagerung von Rechenzentrumsleistungen erzielen, die sich über die bisherigen IT-Standardprozesse hinaus auch auf die Medien-IT-Systeme beziehen (z.B. Sende-, Online-, und Recherche-Systeme). Beim Deutschlandradio ergeben sich Wirtschaftlichkeitspotenziale im Hinblick auf verstärkte Kooperationsmöglichkeiten mit der ARD und dem ZDF in Zusammenhang mit den dort festgestellten weiteren Wirtschaftlichkeitspotenzialen.

Die Kommission erwartet, dass die Anstalten größte Anstrengungen unternehmen, um die erkennbaren Wirtschaftlichkeitspotenziale zu realisieren. Im Hinblick auf die ARD erwartet die Kommission, dass die Kooperationen zwischen den Rundfunkanstalten – soweit rechtlich zulässig und wirtschaftlich sinnvoll – deutlich ausgeweitet werden. Allerdings wird die Hebung der Potenziale so lange unvollständig bleiben, wie der gesetzliche Auftrag, die Programmstruktur und das Programmvolumen aus der Betrachtung ausgeklammert werden.